

„Können und wollen wir uns das leisten?“

Ausschuss fordert grundsätzliche Aussprache übers Kasch / Im Freibad soll's ein Arbeitskreis richten

Es könnte eng werden fürs Kulturhaus „Alter Schützenhof“ (Kasch). Im Zuge der allgemeinen Sparmaßnahmen der Stadt ist inzwischen sogar von der Änderung bestehender Verträge die Rede. Und auch für den mit viel Enthusiasmus von Bürgern ins Leben gerufenen Arbeitskreis zum Erhalt des Freibades hielt der Ausschuss für Sport und Kultur am Dienstagabend eher ernüchternde Botschaften parat.

VON RALF MICHEL
UND SVEN MARQUART

Achim. Die Zuschüsse der Stadt Achim an das Kasch sind vertraglich geregelt, inklusive eines jährlichen Zuschlages, um gestiegene Kosten für Personal- und Energie abdecken zu können. 198 000 Euro gab es dafür in diesem Jahr. 2013 sollen es 213 000 Euro sein, 216 000 Euro im Jahr 2014, anschließend dann jeweils 2000 Euro pro Jahr mehr. Doch selbstverständlich ist dies nicht mehr: „Über die kontinuierliche Steigerung ist zu entscheiden“, schreibt zumindest die Stadtverwaltung in ihrer Beschlussvorlage.

Wie denn das Kasch ohne Inflationsausgleich die steigenden Lohn- und Energiekosten bewältigen solle, erkundigte sich Gabriele Sommer (Grüne). Man könne eine Einrichtung auch kaputtsparen. „Wollen wir uns das für Achim erlauben?“

Eine Diskussion, auf die sich Bürgermeister Uwe Kellner gar nicht erst einlassen wollte. Über die Qualität des Kasch mit seinem vielfältigen Kulturprogramm müsse man nicht reden. „Da können wir als Mittelzentrum auch mal glänzen.“ Trotzdem bleibe die finanzielle Unterstützung des Kasch eine freiwillige Leistung im Haushaltsplan. Über die müsse man sehr wohl reden. Wie in allen anderen Fachbereichen auch: „Können und wollen wir uns das leisten?“ Und was die bestehenden Verträge angehe – die könne man auch ändern.

In ähnliche Richtung argumentierte Wolfgang Heckel (WGA/FDP). Es gehe nicht um die Kultur an sich. Aber es müsse möglich sein, im Gespräch mit dem Kasch zu Einsparungen zu kommen, ohne Qualitätsverluste zu erleiden.



Das Freibad und das Kulturzentrum Kasch sind zwei gleichermaßen beliebte Einrichtungen in Achim. Im Haushaltsplan rangieren sie trotzdem unter „freiwillige Leistungen“. Die stehen jetzt erneut auf dem Prüfstand: „Können und wollen wir uns das leisten?“

FOTOS: BUTT/MONTAGE: BTAG

Besondere Reparaturbedarfe könnten nicht mit den vertraglich fixierten Zuschüssen verrechnet werden, warnte an dieser Stelle Achims Bürgermeister. Und Kürzungen und Veränderungen ohne zuvor mit den Betroffenen gesprochen zu haben,

das Freibad. Möglich machte dies ausgerechnet der neu gegründete „Arbeitskreis zur künftigen Entwicklung des Achimer Freibades“, der auf die Bürgerinitiative zum Erhalt des Schwimmbades zurückgeht. Der Arbeit dieses Arbeitskreises

kosten deutlich reduziert werden. Kellner schlug 20 000 Euro vor, die der Ausschuss am Ende sogar als Gesamtsumme für 2013 und 2014 beschloss. Mit der gleichen Begründung flog die bisherige Verpflichtungsermächtigung über insgesamt drei

verluste zu erleiden.

Die SPD ihrerseits verwies auf Entscheidungen im Bauausschuss. Der hatte am Montagabend zugestimmt, den aus dem Jahr 1988 stammenden Heizkessel im Kasch zu erneuern – Kosten: 25 000 Euro –, sowie die Sanierung und Renovierung von Klubraum und Gaststätte mit 15 000 Euro zu bezuschussen.

Im Gegenzug wird das Kasch auf Antrag von SPD-Fraktionschef Herfried Meyer im kommenden Jahr die übliche 10 000-Euro-Pauschale für Reparaturarbeiten nicht bekommen. Eine Regelung, die Rainer Aucamp (SPD) auf den Inflationsausgleich ausweitete. „Ich dachte, die bekommen die neue Heizung, aber die zusätzliche Steigerung wird dann gestrichen.“

halte er ohnehin nicht für gut.

Uwe Kellner plädierte dafür, die Haushaltsansätze zunächst unverändert zu lassen. Allerdings sollte dann, basierend auf den konkreten Zahlen des Rechnungsergebnisses des Kulturzentrums für 2012, das Gespräch mit den Verantwortlichen gesucht werden. Dem stimmte der Ausschuss letztlich mehrheitlich zu – geht es nach dem Ausschuss für Sport und Kultur, muss das Kasch zunächst keine Kürzungen befürchten. Ob dieses Votum aber auch die Beratungen im Finanzausschuss und abschließend im Stadtrat übersteht, bleibt abzuwarten.

Kräftig gestrichen wurde dagegen im Fachausschuss bei den ursprünglich im Haushaltsplan vorgesehenen Mitteln für

„Wir nehmen das Defizit im Freibad nicht als gottgegeben hin.“

Karlheinz Gerhold (Ratscherr der SPD)

wolle man nicht vorgreifen, erklärte Uwe Kellner. Dessen Aufgabe sei es, ein Konzept zu erarbeiten: Welche Möglichkeiten gibt es? Was kosten sie? Was davon ist umsetzbar?

Deshalb könnten die bislang im Etat 2013 vorgesehenen 50 000 Euro Planungs-

umgebung über insgesamt drei Millionen Euro für die Jahre 2015 und 2016 aus dem Plan für 2014. Wie viel Geld künftig ins Freibad investiert wird, soll ebenfalls der Arbeitskreis vorschlagen.

„Klar ist, dass das Freibad erhalten bleiben soll, aber auch, dass wir nachhaltig am Defizit arbeiten müssen und daran, das Bad attraktiver zu machen“, fasste Uwe Kellner das Thema aus Sicht der Verwaltung zusammen.

Eine Vorlage, die Karlheinz Gerhold sofort aufgriff. „Wir nehmen das Defizit nicht als gottgegeben hin“, betonte der Ratscherr der SPD. Falls der Arbeitskreis davon ausginge, es könne alles so bleiben wie es ist, müsse man ihm diesen Zahn sofort ziehen. „Wir wollen Veränderungen mit dem Ziel einer nachhaltigen Defizitsenkung.“